

Sabine Höflich

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Eine wertgetragene Schule der Vielfalt

Gedanken künftiger Lehrpersonen der Sekundarstufe, wie Schulkultur inklusiv und wertorientiert gelingen kann

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a108>

Werte dienen der Orientierung und können Handlungen initiieren. Sie helfen, einen sinnvollen Rahmen zu schaffen und Zielvisionen zu kreieren. Lehramtsstudierende diskutierten Werte, die Schulkultur in einer *Schule für alle* inklusiv und nachhaltig gestalten könnten. Es zeigte sich, dass innerhalb kurzer Zeit eine Verständigung auf Werte, wie Respekt, Akzeptanz und Gerechtigkeit, stattfand und Ideen zur praktischen Umsetzung gefunden wurden. Gelingt die Verständigung auf gemeinsame Werte, stellt dies eine vielversprechende Grundlage für eine aktive, alle einbeziehende Schulentwicklung dar.

Inklusive Werte, Schule der Vielfalt, partizipative Schulentwicklung

Einleitung

Um Schule zu entwickeln, bedarf es der Reflexion, Integration oder Reduktion von Werten und Proflexion von Verbesserungen, Veränderungen und Umsetzungen, welche sich auf Annahmen und Haltungen auswirken können (Passweg, 2019; Wiesner et al., 2021). Auf diesen Prozess ließen sich künftige Sekundarstufenlehrpersonen ein und erprobten den Weg von der individuellen Bewertung zur Verständigung mit anderen über inklusive Werte und deren Realisierung im schulischen Alltag.

Wertgetragene Gemeinschaften

Werte sind Teil von Kulturen, die in der Gegenwart durch die jeweilige Haltung und durch das Wirken das Miteinander beeinflussen und je nach Grad der Identifikation und Bewusstwerdung den zukünftigen Weg beeinflussen.

Werte

Werte bestimmen unsere Überzeugungen, unsere Haltung und unser Handeln. Das Miteinander im Lebensraum Schule wird durch einen gemeinsamen Werterahmen geprägt und gefestigt. Schulleitung wie Pädagog*innen beeinflussen in ihrer Vorbildrolle den Umgang miteinander, mit Herausforderungen sowie mit Gelingendem. Es wirkt in allem, was gesagt und getan wird sowie ebenso in dem, was nicht wahrgenommen, nicht ausgesprochen oder unterlassen wird. Das Bewusstsein zu schärfen, welche Werte gelebt und vorgelebt werden sollen und wie Wertebildung implizit wie explizit umgesetzt werden können, beeinflusst die Schulkultur (Zarhuber, 2019).

Österreichische Grundwerte sind in der in der Bundesverfassung (Art. 14 Abs. 5a B-VG) mit *Demokratie, Humanität, Solidarität, Friede und Gerechtigkeit* sowie *Offenheit und Toleranz* gegenüber den Menschen als Grundwerte von Bildungsinstitutionen verankert. Booth und Ainscow (2017) nennen *Gleichheit, Rechte, Teilhabe, Respekt für Vielfalt, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Mut, Freude, Mitgefühl, Liebe, Hoffnung/Optimismus, Schönheit* und *Weisheit* als inklusive Werte, die zur gemeinsamen Reflexion und Entwicklung inklusiver Kulturen, Strukturen und Praktiken in Bildungseinrichtungen führen sollen.

Werte in der Schule

Ein Zitat nach Viktor Frankl besagt, dass man Werte nicht lehren, sondern nur vorleben könne. Implizit durch das alltägliche Handeln in der Rolle des Vorbildes von Lehrpersonen und Schulleitung und explizit durch die Thematisierung wird werteorientiertes Handeln in der Schule erlebbar. Auf der individuellen Ebene bauen Kinder und Jugendliche ein eigenes Wertesystem auf. Dies ist eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe, die mit dem Eintritt ins Erwachsenenleben nicht abgeschlossen ist. Die gesellschaftliche Dimension betrachtend, geht es darum, den Zusammenhalt auf Basis gemeinsam geteilter Werte zu fördern sowie im Umgang mit Wertepluralismus und Wertekonflikten produktiv umzugehen (Standop, 2005).

Schulen verfügen über ein Leitbild, welches verdeutlicht, für welche Werte die Institution steht. Diese Werte geben Orientierung, definieren Ziele und veranschaulichen die Sinnhaftigkeit des pädagogischen Handelns. Sie regeln soziale Interaktionen, haben handlungsleitende Funktion und können als Kriterien zur Bewertung von Ereignissen, Interaktionen sowie Erfahrungen hilfreich sein. Gerade in komplexen bzw. neuen Situationen kann dies unterstützend und Halt gebend wirken. Betrachtet man Schulentwicklungsprozesse, können Werte als treibende Kraft angesehen werden, wenn diese nicht als aufgrund von außen kommenden Maßnahmen und Programmen durchgesetzt, sondern von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft aktiv entwickelt und durch den Zusammenhang von Werten und Handeln praxis- und standortorientiert erlebbar gemacht werden (Booth & Ainscow, 2017; Standop, 2005). Bei der Adaptierung von Schulleitbildern können Werte, über welche sich durch gemeinsamen Austausch verständigt wurde, sichtbar gemacht werden. Diese sind nicht nur für Schulleitung, Eltern wie Lehrpersonen bedeutsam, sondern sollten auch Thema bildungspolitischer wie gesellschaftlicher Diskussion sein (Drahmann et al, 2018).

Werte von Lehrpersonen

Laut der Studie von Drahmman, Cramer und Merk (2018) gaben Lehrpersonen an, dass sie ihr Handeln an Werten wie *Fürsorge, Gerechtigkeit, Verantwortung* und *Wahrhaftigkeit* orientieren. Erziehungsziele wie *Demokratieerziehung, Toleranz, Erwerb sozialer Kompetenzen* oder *eigenverantwortliches Handeln* sowie *Vorbereitung auf das zukünftige Leben* wurden insgesamt als sehr wichtig eingeschätzt. Signifikant unterschieden sich jüngere Lehrpersonen von älteren. Letztere maßen diesen Erziehungszielen mehr Bedeutung zu. Dem Ziel *Orientierung an Leistungsfähigkeit* schreiben die jüngeren im Vergleich zu älteren Lehrpersonen die geringste Wichtigkeit zu. Unterschiede zwischen Lehrpersonen unterschiedlicher Schularten zeigten eher wenige. Der größte wurde hinsichtlich des Ziels zwischen den Lehrpersonen am Gymnasium mit der *Orientierung an Leistungsfähigkeit* und jenen im sonderpädagogischen Bereich mit *Vorbereitung auf das Leben* festgestellt. Die Bedeutung der Thematisierung von Werten auch in der Lehrerbildung wird in dieser Studie ebenfalls betont und die Aus-, Weiter- und Fortbildung, also die Thematisierung durch künftige wie durch erfahrene Lehrpersonen, als wichtige Elemente in der Auseinandersetzung mit diesen benannt.

Ernst (2019) betont die Bekenntnis zu „hohen“ Werten im Kontext der Lehrer*innenbildung, die unbedingt im täglichen Zusammenleben überzeugend erlebt und erfahrbar werden sollen, und verweist auf soziales und moralisches Lernen, welches durch Lehre organisiert bzw. gefördert wird und so einen Beitrag zu gutem Unterricht leistet. Die Auseinandersetzung mit Werten leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung von (künftigen) Lehrpersonen, die sich mit *Stabilität, Verlässlichkeit* und *Nachhaltigkeit* auseinandersetzen und durch das Vorleben von *Humor, Gerechtigkeit, Verlässlichkeit, Aufrichtigkeit* und *emotionale Empfänglichkeit* die Schüler*innen positiv beeinflussen.

Ebenfalls die Ausbildung näher fokussierend, stellt Mägdefrau (2008) fest, dass sich Lehramtsstudierende durch die hohe Bedeutungszuschreibung von *sozialer Hilfeleistung, umweltbezogener Fragen, Toleranz, Gesundheit* und *Gefühle* von Studierenden nichtpädagogischer Studienrichtungen unterscheiden.

Die in den Studien genannten Werte lassen sich den inklusiven Werten wie beispielsweise *Ehrlichkeit, Vertrauen, Gleichheit, Freude* oder *Mitgefühl* (Booth & Ainscow, 2017) inhaltlich zuordnen.

Inklusive Kulturen

Das Konzept einer Schule der Vielfalt, einer Schule für *alle* Lernende, für alle Kinder und Jugendliche, beschreibt ein angemessenes, nichthierarchisches und demokratisches Eingehen auf die vorhandene Heterogenität der Schüler*innen durch eine Pädagogik der Vielfalt, die alle am Unterrichtsgeschehen teilhaben lässt (Boban & Hinz, 2009). Bei der Suche nach Möglichkeiten, das Handeln mit inklusiven Werten, Leitlinien und Grundhaltungen zu verbinden, werden Barrieren identifiziert und zu überwinden versucht sowie Ressourcen mobilisiert. Dies soll zu Schulentwicklung nach inklusiven Werten durch gemeinsames Agieren von Kin-

dern, Jugendlichen und Erwachsenen in unterschiedlichen Rollen, Positionen bzw. aus verschiedenen Professionen führen. Dieser Prozess startet mit einem Austausch über Werte, über das Entwickeln einer gemeinsamen Sprache über das Aufspüren von Gelingendem bis zu der Einigung auf einen Entwicklungsschwerpunkt, der für alle sinnvoll erscheint und nachhaltig wirken kann (Booth & Ainscow, 2017).

Inklusive Werte in der Sekundarstufe

Ein Lehrer*innenteam in der Sekundarstufe setzt sich aus Expert*innen aus verschiedenen Fachgebieten zusammen, die mit unterschiedlichen Vorstellungen, Erwartungen und Erfahrungen auf einander treffen und das Schulleben mitgestalten.

Im Folgenden wird beschrieben, wie sich eine Gruppe von 188 künftigen Lehrpersonen im Bachelorstudium des Sekundarstufenlehramts mit unterschiedlichen Fächerkombinationen in einer zeitlich limitierten Einheit von 180 Minuten mit inklusiven Werten auseinandersetzen und zu einem Konsens fanden. Die obligatorische Lehrveranstaltung im Lehramtsstudium fand im Sommersemester 2021 im virtuellen Raum statt und behandelte das gesellschaftlich wie schulpolitisch bedeutsame Thema der Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und Vielfalt. Die Verständigung über Werte fand im letzten Teil der Veranstaltung statt.

Die Aussagekraft der beschriebenen Werte beschränkt sich auf die Stichprobe dieser Lehramtsstudierenden in ihren ersten Studienjahren. Gleichzeitig lässt sich ein möglicher Trend in der Werthaltung bzw. im Wertebewusstsein künftiger Junglehrer*innen erkennen. Dieser erlaubt Rückschlüsse auf eine mögliche Vorgehensweise bei der Initiierung inklusiver Entwicklungen. Die beschriebene Vorgehensweise der Elizitation der Werte kann sowohl im Aus-, Weiter- und Fortbildungskontext wie auch im Schulentwicklungsprozess eine passende Methode im Prozess der Thematisierung, Aushandlung und Verständigung auf Orientierung, auf eine gemeinsame Richtung und Zielsetzung sein.

Auf der Suche nach inklusiven Werten

Nach einer kurzen Einführung, in welcher die Vorgehensweise der kommenden Einheit überblicksmäßig geschildert wurde, wurden die Studierenden Schritt für Schritt durch den Prozess geführt (vgl. Passweg, 2019; Zarhuber, 2019). Nach dem Auftrag, alle Werte, die den Lehramtsstudierenden einfielen, für sich selbst innerhalb von zwei Minuten zu notieren, folgte die Aufforderung, eine persönliche Priorisierung bzw. Reihung vorzunehmen. Anschließend folgte der Ressourcen-Test, bei dem es zu hinterfragen galt, welche Werte einander unterstützen bzw. ob es Werte gäbe, die dies nicht tun bzw. einander begrenzen oder behindern könnten. Der Inklusions-Test prüfte im Anschluss, welche Werte einander unterstützen bzw. welche zusammenführen könnten. Nach der Reflexion, ob ein Wert durch andere erfüllt wäre, und dieser möglicherweise aus der Liste gestrichen werden könnte, folgte eine Fokussierung auf die nun vorliegende Liste. Es galt, Begründungen für die Bedeutung der Werte zu finden.

Nach dieser individuellen Auseinandersetzung mit dem persönlichen Werteverständnis wurden via Zoom 25 Gruppen mit je sieben oder acht Teilnehmer*innen zufällig gebildet. In der folgenden Einheit sollte sich jedes Team auf bis zu sieben Werte zu einigen, die ihrer Meinung nach im Leitbild einer „Schule der Vielfalt“ stehen sollten. Anschließend wurde für jeden Wert eine konkrete Aktion bzw. Aktivität gefunden.

Von inklusiven Werten zu inklusiven Praktiken

NENNUNG DES WERTES	ANZAHL DER NENNUNG	NENNUNG DES WERTES	ANZAHL DER NENNUNG
Respekt	21	Wertschätzung	4
Akzeptanz	17	Chancengleichheit	4
Toleranz und Offenheit	9+8		
Gerechtigkeit	16	Kreativität	3
Gemeinschaft	12	Vertrauen	3
Empathie	11	Gleichberechtigung	2
Verantwortung	11	Politische Mündigkeit, Demokratie	2
Wohlbefinden	10	Konfliktfähigkeit	3
Sicherheit	8	Intellekt	1
Spaß, Freude	7	Motivation für Lernen steigern	1
Hilfsbereitschaft, Solidarität	7	Lob und Motivation	1
Selbstverwirklichung, -bestimmung	7	Recht auf Bildung	1
Nachhaltigkeit	5	Zuverlässigkeit	1
Kommunikation	5	Pünktlichkeit	1
Ehrlichkeit	5	Sensibilisierung für Vielfalt	1

Tabelle 1: Als inklusiv benannte Werte

Tabelle 1 verdeutlicht, dass Respekt der am häufigsten genannte Wert war. Dieser wurde 21-mal genannt, der Begriff der Wertschätzung wurde viermal aufgegriffen. Dieser Nennung folgt jene der Akzeptanz, welche in neun Gruppen bezüglich Toleranz, in acht hinsichtlich Offenheit diskutiert wurde. Gerechtigkeit und Fairness waren einem Drittel der Gruppen wichtig. Chancengleichheit wurde viermal aufgegriffen.

Die Hälfte nannten Teamfähigkeit, Kooperation und Gemeinschaft als bedeutsamen Wert. Diesem folgen Empathie bzw. Mitgefühl und Verantwortung im Verständnis von Verantwortungsübernahme, Selbstverantwortung und Autonomie. Zehn Gruppen betrachteten Wohlbefinden im Sinne von Lebensqualität, Work-Life-Balance, Gesundheit und Freizeit genauer. Schule als sicherer Ort war für acht Gruppen von großer Bedeutung. Sieben Gruppen nannten Spaß und Freude sowie Hilfsbereitschaft, Unterstützung, Solidarität und Engagement wie auch Individualität, Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung. Nachhaltigkeit bezüglich Natur und Umwelt sowie Zukunft war für fünf Gruppen ein bestimmendes Thema. Ebenso häufig wurde jenes der Kommunikation und Ehrlichkeit genannt. Kreativität und Vertrauen wurden je dreimal als bedeutsamer inklusiver Wert gewählt. Zwei Gruppen betrachteten politische Mündigkeit und Demokratie als bemerkenswert, zwei gaben der Konfliktfähigkeit einen besonderen Stellenwert. Die Bedeutung von Intellekt im Sinne von Förderung und Wertschätzung von Leistung sowie die Steigerung von Motivation für das Lernen wurden ebenso thematisiert wie der Einsatz von Lob und das Recht auf Bildung. Tugenden wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit erschienen je einer Gruppe wichtig. Letztendlich wurde auch die Sensibilisierung für Vielfalt genannt.

Die Reversibilität des werteorientierten Verhaltens sowie dessen Bedeutung für alle im System Beteiligten sowie die Wichtigkeit von Wissen als auch des Lebens und Verkörperns von Werten wurde hervorgestrichen.

Tabelle 2 zeigt, dass die von den Studierenden diskutierten Werten jenen des Index für Inklusion zuordenbar sind und alle Bereiche Berücksichtigung fanden. Die Relevanz von Gleichheit, Rechte, Teilhabe, Respekt für Vielfalt, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit, Vertrauen, Ehrlichkeit, Mut, Freude, Mitgefühl, Liebe, Hoffnung/Optimismus, Schönheit und Weisheit wurde von verschiedenen Gruppen aufgegriffen und deren Bedeutung sowie Umsetzungsmöglichkeiten im Sinne einer Schule für alle, die im Bewusstsein der Diversität aller Agierenden Marginalisierung verhindern und Partizipation aller am gemeinsamen Tun ermöglichen möchte, diskutiert.

NENNUNG DES WERTES	INKLUSIVER WERT	NENNUNG DES WERTES	INKLUSIVER WERT
Respekt	<i>Respekt für Vielfalt</i>	Nachhaltigkeit	<i>Nachhaltigkeit</i>
Akzeptanz	<i>Respekt für Vielfalt</i>	Kommunikation	<i>Teilhabe</i>
Gerechtigkeit	<i>Rechte, Vertrauen</i>	Ehrlichkeit	<i>Ehrlichkeit</i>
Gemeinschaft	<i>Gemeinschaft</i>	Wertschätzung	<i>Respekt für Vielfalt</i>

NENNUNG DES WERTES	INKLUSIVER WERT	NENNUNG DES WERTES	INKLUSIVER WERT
Empathie	<i>Mitgefühl</i>	Chancengleichheit	<i>Gleichheit</i>
Verantwortung	<i>Mut</i>	Kreativität	<i>Schönheit</i>
Wohlbefinden	<i>Liebe</i>	Vertrauen	<i>Vertrauen</i>
Sicherheit	<i>Gewaltfreiheit</i>	Gleichberechtigung	<i>Gleichheit</i>
Spaß, Freude	<i>Freude</i>	Politische Mündigkeit, Demokratie	<i>Gemeinschaft</i>
Hilfsbereitschaft, Solidarität	<i>Liebe, Schönheit</i>	Konfliktfähigkeit	<i>Gewaltfreiheit</i>
Selbstverwirklichung, -bestimmung	<i>Teilhabe</i>	Intellekt	<i>Weisheit</i>
Motivation für Lernen steigern	<i>Weisheit, Schönheit</i>	Zuverlässigkeit	<i>Vertrauen</i>
Lob und Motivation	<i>Hoffnung/Optimismus</i>	Pünktlichkeit	<i>Gemeinschaft</i>
Recht auf Bildung	<i>Rechte</i>	Sensibilisierung für Vielfalt	<i>Respekt für Vielfalt</i>

Tabelle 2: Genannte Werte und Werte aus dem Index für Inklusion (Booth & Ainscow, 2017)

Bei der Diskussion über die praktische Umsetzung fielen den Teilnehmer*innen der Gruppenarbeit Unterschiedliches ein. Bei *Respekt* reichte beispielsweise das Ideenrepertoire von Vereinbarungskultur über Klassen- und Gesprächsregeln, Mediation, Einladen unterschiedlicher Repräsentanten verschiedenster Communities bis hin zur Thematisierung von Selbstrespekt und Selbstfürsorge.

Gruppenarbeiten, Teambuilding-Aktivitäten, gemeinsame Organisation von Veranstaltungen, der Kontakt außerhalb der Schule mit verschiedenen Personen und Institutionen oder selbstverantwortliches Lernen wurden bei unterschiedlichen Themenkreisen konkretisiert und Bereitschaft zur Umsetzung sowie Handlungsfähigkeit gezeigt.

An dieser Stelle sei hervorgehoben, dass die Möglichkeiten der Umsetzung vom jeweiligen Team individuell, ressourcenorientiert und situationsspezifisch erarbeitet werden. Fachliteratur kann die theoretische Basis sein und praktische Vorschläge bieten, die Adaptierung auf die jeweilige Schule, Klasse und Person bedarf der individuellen Betrachtung und kollaborativen Erarbeitung.

Auf den Weg machen

Individuelle Werte sollen sich im Alltag bewähren und durchgängig im Handeln erkennbar sein. Verständigt sich ein Schulteam auf handlungsleitende Werte und verdeutlicht die Leitungsebene, dass sie diese Prinzipien verwirklicht sehen möchte, kann dies Schulentwicklung in Richtung einer Schule, die der Diversität der Schüler*innen gerecht werden möchte und deren individuellen Stärken nützt bzw. Bedarfe erkennt, initiieren. Authentisch den zentralen Werten verpflichtet und im äußeren Engagement bemerkbar, kann die Schulleitung starken Einfluss auf die Gestaltung einer inklusiven Schulkultur nehmen (Warwas, 2017).

Sich gemeinsam aus festgefahrenen oder wenig hilfreichen Strukturen zu befreien und sich auf neue Wege einzulassen, mag mit Anstrengung und Überwindung einhergehen. Veränderungen können verunsichern und bedürfen Engagement.

Die beschriebene Vorgehensweise zeigte das Potential an Lösungsmöglichkeiten bei Menschen, die einander aufgrund unterschiedlicher Studienrichtungen bzw. aufgrund der COVID-19-Pandemie meist nicht im Alltag begegnen und dennoch in kurzer Zeit auf Bedeutsames verständigen und ressourcenorientiert Ideen zur Umsetzung von Werten in inklusive Praktiken generieren konnten.

Die Einigung auf gemeinsame Werte und die Aussicht auf ein verbessertes Zusammenleben in einer Schulkultur, in denen alle Beteiligte respektvoll behandelt werden, ihre persönlichen Stärken einbringen können und Wertschätzung erfahren, in der die individuellen Leistungen anerkannt, einander motiviert und auch gelacht wird, lässt die Motivation steigen, sich auf den Weg zu machen.

Literaturverzeichnis

Boban, I. & Hinz, A. (2009). Der Index für Inklusion. In *Sozial Extra* 33, 12–16. <https://doi.org/10.1007/s12054-009-0078-4>

Booth, T. & Ainscow, M. (2017). *Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung*. Weinheim & Basel: Beltz.

Drahmann, M.; Cramer, C. & Merk, S. (2018): *Wertorientierungen und Werterziehung von Lehrerinnen und Lehrern in Deutschland. Kurzbericht zentraler Ergebnisse einer Befragung von Eltern schulpflichtiger Kinder und von Lehrerinnen und Lehrern allgemeinbildender Schulen*. Tübingen: Eberhard Karls Universität. urn:nbn:de:0111-pedocs-167437

Ernst, H. (2019). Sollen Lehrerinnen und Lehrer Werte vertreten? – Überlegungen zur wissenschaftstheoretischen Diskussion, zum pädagogischen Ethos und zum Berufsethos. https://www.researchgate.net/publication/335566152_Sollen_Lehrerinnen_und_Lehrer_Werte_vertreten_Uberlegungen_zur_wissenschaftstheoretischen_Diskussion_zum_pädagogischen_Ethos_und_zum_Berufsethos_2019_English_Should_teachers_represent_values_-_Refle

Mägdefrau, J. (2008). Welche Werte haben zukünftige Lehrer? - Lehramtsstudierende und Studierende nichtpädagogischer Fachrichtungen im Vergleich. In *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 28, (1), S. 36-55.

Passweg, D. (2019). Werte-Elizitation. In N. Walzer (Hrsg.) *Die Bildung für Menschlichkeit für Erwachsene*. Braumüller.

RIS Rechtsinformationssystem des Bundes (2021). *Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Bundes-Verfassungsgesetz*, Fassung vom 12.09.2021. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.-wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000138>

Standop, J. (2016). *Werte in der Schule, Grundlegende Konzepte und Handlungsansätze*. Weinheim & Basel: Beltz.

Warwas, J. (2017). Schulleitung als „Herzensangelegenheit“. Zur Bedeutung von Werten in der Führungsarbeit. In P. Hellmüller. *Dokumentation der IKAS-Tagungsreihe*. <https://www.ikas-tagung.ch/julia-warwas/>

Wiesner, Ch., Schreier, C. Breit, S. & Lücken, M. (2020). Reflexion und Proflexion als Gelingensbedingung für die Arbeit mit Rückmeldungen. In U. Greiner, F. Hofmann, C. Schreiner, & C. Wiesner (Hrsg.). *Bildungsstandards. Kompetenzorientierung, Aufgabenkultur und Qualitätsentwicklung im Schulsystem*. Waxmann.

Zarhuber, K. (2019). Die Vier Humanitären Prinzipien. In N. Walzer (Hrsg.) *Die Bildung für Menschlichkeit für Erwachsene*. Braumüller.

Autorin

Sabine Höflich, Mag. Dr. BEd.

Volks- und Sonderschullehrerin, Hochschullehrende an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, Arbeitsschwerpunkte: Diversität und Inklusion – Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung incl. Traumapädagogik; Forschung: Resilienz, Autismus und Pädagogisch-praktische Studien.

Kontakt: sabine.hoeflich@ph-noe.ac.at